

Hüttenzeitung

DORTMUND-HOERDER HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



DORTMUNDER UNION BRÜCKENBAU-
AKTIENGESELLSCHAFT

HZ III



11. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

19. September 1935

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 18

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut
für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Appell der Ehre und Freiheit Nürnberg 1935

Der dritte große Appell der nationalsozia-
listischen Bewegung seit dem gewaltigen Um-
bruch am 30. Januar 1933 und der Macht-
übernahme im Staat durch die Bewegung ist
verklungen.

Wirklich —: verklungen?

Ja, verklungen, wie eine Fanfare ver-
klingt —: lange, lange — nicht zwar in hör-
baren Schallwellen, wohl aber in heißen Herz-
tönen — nachhallend im Herzen der ganzen
Nation, im Herzen eines jeden einzelnen. Vor
allem aber im Herzen eines jeden
Kämpfers seit jeher für die Bewegung,
ihre Entwicklung, ihr Gedankengut, ihren
Geist — kurz: für die nationalsozialistische Idee,
wird dieser Nachhall von einer Dauer und
Tiefe sein, wie kaum ein anderes Ereignis oder
Erlebnis solches wohl je hervorgerufen haben
dürfte.

Wenn der Führer selbst diesen Parteitag
zum Appell der Ehre und Freiheit
erhob, so hat das deutsche Volk in seiner Ge-
samtheit ihn gleichzeitig aus tiefstem Herzen
heraus als einen Appell des Sieges
empfunden. Wohl zunächst noch des Sieges der
Gesinnung, der Weltanschauung,
der Idee — denn im Materiellen stehen noch
viele Feinde gegen uns im Kampf um die letz-
ten Auswirkungen der Idee. Feinde drau-
ßen und Feinde — mehr oder weniger vorsichtig ge-
tarnt und versteckt natürlich — im Innern.

Den ersten Sieg auf dem Wege zur Ge-
staltung eines neuen Reiches und zur Um-
schmiedung eines Volkes aus unfreier — einem
marxistisch-pazifistischen System scheinbar be-
dingungslos verfallener — stumpfer Masse zur
drinnen und draußen freien, selbstbewußten, im
edelsten Sinne sozialistischen Volks-
gemeinschaft, hat der Führer verkündet,
als er dem ersten Reichsparteitag nach dem
Umbruch das Signum „Der Sieg des
Glaubens“ aufprägte. Voll Stolz und Ge-
nugtuung und gleichzeitig voll eiserner Ent-



66628/27

schlossenheit zum Weiterstreiten auf dem schon bis dahin so erfolgreich gegangenen Wege durfte am Reichsparteitag 1934 vom „Triumph des Willens“ gesprochen werden, denn Ungeheures, früher nie für möglich gehaltenes war in der Zwischenzeit in Staat und Volk begonnen und in vielem auch bereits zur Vollendung oder doch bis nahe an diese geführt worden. — Wenn wir nun auf den diesjährigen Appell in Nürnberg zurückblicken — mögen wir nun selbst das große Geschehen der vorverflochtenen Woche an Ort und Stelle miterlebt oder nur durch Rundfunk oder Zeitung uns an ihm beteiligt gefühlt haben —, so wird uns erst jetzt klar, mit welcher eisernen Folgerichtigkeit die Tage von Nürnberg im September 1935 als Appell der Ehre und Freiheit gelten dürfen und müssen.

Alle Reichsminister und neben ihnen die verantwortlichen Führer aller Gliederungen der Partei und der aus dem Sieg der Bewegung entstandenen Formationen haben nicht etwa nur Programme verkündet über ferneres Wollen und Planen — wie dies ja zum Beispiel in der Systemzeit eigentlich den Hauptinhalt aller großen Zusammenkünfte der etlichen Duzend parlamentarischer Parteien bildete. Nein, die verantwortlichen Führer haben ihren Gefolgshaften im einzelnen, der Nation in ihrer Gesamtheit, und vor allem dem Führer und Kanzler Adolf Hitler, in restloser Offenheit Rechenschaft abgelegt über das seit dem letzten großen Appell in Nürnberg Gewollte und Erreichte!

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auch nur auszugs- oder stichwortweise das große Geschehen von Nürnberg nochmals fixieren zu wollen; jeder Volksgenosse hat Gelegenheit gehabt, in der einen oder anderen Form mitzuerleben, was in diesen großen Tagen in der Stadt Albrecht Dürers und Hans Sachs' vor sich ging. Und wer nicht ausgesprochen üblen Willens ist, wird einfach gar nicht anders können, als in Ehrfurcht und Bewunderung anzuerkennen alles das, worüber hier Rechenschaft gegeben wurde.

Es wurde schon gesagt, daß mit versteckter Gegnerschaft auch noch im eigenen Volk gerechnet werden muß. Die Kreise aber, die sich in Gegnerschaft und Haß verbissen haben, sollen nicht glauben, daß

sie auf die Dauer aus den heute noch gegebenen — und zweifellos in der einen oder anderen Form neu auftauchenden — materiellen Schwierigkeiten, die als Erbe des gestürzten Systems noch auszuräumen sind und mit eiserner Energie über kurz oder lang bestimmt auch ausgeräumt werden, für ihre staatsfeindlichen Zwecke Kapital schlagen könnten!

Der Appell von Nürnberg und sein Widerhall im ganzen Reich und im ganzen Volk hat bewiesen, daß die überwältigende, ja fast geschlossene Mehrheit des Volkes hinter dem Führer und seiner Idee steht. Und das Echo von Nürnberg im Ausland zeigt am besten, daß auch draußen in der Welt die deutsche Freiheit wieder geachtet und — teilweise — sogar schon restlos anerkannt wird!

So konnte der Appell von Nürnberg denn auch keinen markanteren Ausklang finden als durch die fast in letzter Stunde vom Führer auf Sonntagabend einberufene Sitzung des Deutschen Reichstages, in deren Rahmen der Führer selbst zunächst einmal in schärfster Form mit der Schande Litauens am Deutschtum im geraubten Memelland abrechnete in Worten von einer Härte und unmißverständlichen Deutlichkeit, daß nicht nur jeder Volksgenosse im Reich selbst den heiligen Zorn des Wortes mit-

empfang, sondern daß bestimmt auch den Stammesbrüdern im Memelland neuer Mut gewachsen ist zum weiteren unerschütterlichen Festhalten an der Treue zum Deutschtum und Reich, die ja eines Tages doch den Sieg davontragen muß über Unrecht und Niedertracht.

Und die Verkündung der vom Reichstag einstimmig und mit hellem Jubel angenommenen drei neuen Gesetze, durch deren Erlass ein ungeheurer Schritt voran getan worden ist auf dem Wege zur Durchdringung von Staat und Volksgemeinschaft mit wahren nationalsozialistischen Geist, bedeutet eine Krönung des großen Appells von Nürnberg, wie sie gewaltiger und erhabener nicht gedacht werden könnte. Denn die Tatwerdung des in diesen Gesetzen Niedergelegten

P. Rud. Fischer



Der Führer spricht

Foto: New York-Times



Beim Abschreiten der Front der SS.

Foto: Scherl

wird erst der wirkliche Ausklang dieser großen Tage von Nürnberg sein.

Führer des Betriebes

Keine Gemeinschaft ohne Führung und Gefolgschaft. In der Beiderseitigkeit von Führung und Gefolgschaft erschließt sich erst der Sinn der Gemeinschaft, auch der Betriebsgemeinschaft.

Führung ist nicht Herrschaft und Herrentum, ebenso wenig wie Gefolgschaft Unterworfenheit ist. Nur in der freiwilligen Nachfolge aller Mitglieder der Gefolgschaft liegt die Stärke eines guten Betriebsführers. An sich schreibt der bergbauliche Betrieb straffe Unterordnung vor. Die sachlichen Notwendigkeiten erfordern unbedingte Manneszucht. Es ist aber Kunst des Betriebsführers, diese Unterordnung aus einem sachlichen Zwang in Bejahung und willige Anerkennung zu verwandeln.

Führung ist Ausdruck engster Verbundenheit mit der Gefolgschaft. Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft sind Glieder ein- und derselben Betriebsgemeinschaft. Daraus folgt, daß sie Gleiches bindet, denn wenn ein Glied der Betriebsgemeinschaft sich durch bemerkenswerte Leistungen hervorhebt, so wird es dadurch nicht von anderer Art, es bleibt nach wie vor mit ihr verbunden, art- und wesensgleich der Gefolgschaft; beide Teile, Führer und Gefolgschaft, sind nicht nur gleichen Blutes, sie leben auch in der gleichen Betriebsluft, sind gleicher Gesinnung, gleichen Willens und gleichen Standes:

Werkleute! Führung ist nicht nur persönliche Ueberlegenheit, Verantwortungsfreudigkeit, die Fähigkeit, Menschen zu leiten und ihnen Vorbild zu sein, sondern auch fachliche, leistungsmäßige Tüchtigkeit. „Der völkische Staat duldet grundsätzlich nicht, daß über Belange besonderer, zum Beispiel wirtschaftlicher Art, Menschen um Rat oder Urteil befragt werden, die auf Grund ihrer Erziehung und Tätigkeit nichts von der Sache verstehen können.“ (Adolf Hitler)

Wie in jeder Gemeinschaft, so kann es auch im Betriebe nur einen Führer des Betriebes geben, er „entscheidet der Gefolgschaft gegenüber in allen betrieblichen Angelegenheiten“ (§ 2 Abs. 2 des Arbeitsordnungs-gesetzes). Damit werden alle Mitwirkungsrechte einer Betriebsdemokratie beseitigt, weil die Gleichberechtigung aller Schaffenden durch das gemeinsame Bekenntnis zu Volkstum und Kameradschaft sowie die

strenge Verantwortung des Betriebsführers nach oben gewährleistet ist; denn mit den Rechten wachsen auch die Pflichten. Wenn das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit dem Führer des Betriebes das Recht der unbeschränkten alleinigen Entscheidung in allen betrieblichen Angelegenheiten überträgt, so ist das alles andere als die Rückkehr zum alten „Herr-im-Hause-Standpunkt“, denn nunmehr wird von ihm verlangt, daß er von dieser Entscheidungsbefugnis mit höchstem

Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein Gebrauch macht. Der Staat, der Treuhänder der Arbeit und der Vertrauensrat als Organ der Betriebsgemeinschaft und nicht zuletzt die dem Betriebsführer auferlegte sittliche Verpflichtung bieten die Gewähr, daß das Führeramt auf den gemeinen Nutzen von Volk und Staat abgestellt bleibt.

Die Pflichten des Betriebsführers sind deutlich gekennzeichnet. Ebenso wie alle Angehörigen der Betriebsgemeinschaft hat auch er „seine volle Kraft dem Dienste des Betriebes zu widmen und sich dem gemeinen Wohl unterzuordnen“ (§ 35). Vor allem ausgeprägt ist die Aufgabe des Unternehmers als Führer des Betriebes, „für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen“ (§ 2 Abs. 2), denn

Führer sein, heißt nicht nur anordnen dürfen, sondern Bereitschaft zu sozialem Handeln gegenüber den Geführten, die ihm andererseits „die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue zu halten“ haben. Fürsorgepflicht des Betriebsführers und Treuepflicht der Gefolgschaft stehen einander gegenüber wie im alten Treudienstvertrag die Mannentreue der Herrentreue gegenübersteht. In prächtigen Worten sind die sittlichen Pflichten des Führers in der Feld-dienstordnung für das preußische Heer von 1908 gekennzeichnet: „Nie rastende Fürsorge für das Wohl seiner Mannschaft ist das schöne Vorrecht des Offiziers.“ Es ist dies der Ausdruck einer echten Kameradschaft, eines Füreinander-Einstehens und Zusammengehörens, wie dies für jede Betriebsgemeinschaft unentbehrlich ist. In der sozialen Führung erfährt der Führergedanke seine vornehmste Verwirklichung.

Leitsprüche der Arbeit

„Für eine Nation ist nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen, ohne Nachäffung einer anderen . . . Alle Versuche, irgendeine ausländische Neuerung einzuführen, wozu das Bedürfnis nicht im tiefen Kern der eigenen Nation wurzelt, sind daher töricht.“

Wolfgang von Goethe

„Wer Großes will, muß sich zusammenraffen. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“

Wolfgang von Goethe

Vorsicht kostet nichts — ein Unfall kann alles kosten!

Gustav Adolf und der Bauer Torbern

Eine Anekdote von Wilhelm Kadow

Gustav Adolf, Schwedens großer König, kam zeitig zu der Erkenntnis, daß des Fürsten wichtigste Voraussetzung zu einer gerechten Herrschaft genaue Menschenkenntnis sein müsse. Er suchte sie zu erlangen, indem er sich zuweilen ungelant unter Bürgern und Bauern seines Reiches bewegte, um sie beurteilen zu lernen.

Eines Tages war er von seiner Jagd abgekommen und in eine ihm unbekannte Gegend geraten. Er kam in ein Dorf, wo seine Aufmerksamkeit auf zwei junge Bauern gelenkt wurde. Während der eine mit großem Eifer ein Stück Gartenland seines Freundes umgrub, der kräftlich war, versuchte der andere, ihn davon abzuhalten. Der König blieb hinter einer Hecke stehen und beobachtete sie. Schließlich trat er aus dem Versteck hervor und sagte zu dem rüstig grabenden Burschen: „Du würdest wohl alles für deinen Freund hingeben, wenn es die Not erforderte?“

„Wenn es sein müßte, gewiß!“ antwortete der Bauer.

„Du bist ein braver Bursche! Wie ist dein Name?“

„Torbern!“

„Behalte diese Denkungsart“, fuhr der König fort, „nicht selten wird sie ganz unerwartet belohnt.“

Gustav Adolf entfernte sich, und Torbern ahnungslos, mit wem er gesprochen hatte, setzte seine Arbeit fort.

Acht Tage später erschien in seiner Bauernhütte ein Herr und erklärte ihm, er habe den Auftrag, ihn nach Stockholm ins königliche Schloß zu bringen.

„Ins königliche Schloß?“ fragte der Bauer verwundert. „Herr, das muß ein Irrtum sein. Ihr habt den Unrechten erwischt!“

„Wenn du Torbern heißt und vor acht Tagen für deinen kranken Freund den Garten umgegraben hast, dann folge mir, denn dann bist du der Rechte, den ich dem König bringen soll.“

In Stockholm wurde der Bauer vom König auf das freundlichste empfangen. „Sieh“, sagte Gustav Adolf, „ich fühle wie andere Menschen das Bedürfnis, rechtzeitig ein wahres und ungeschminktes Wort über mich und mein Tun zu hören, deshalb möchte ich einen Mann neben mir haben, aus dem nicht der Geist

des Hofes spricht, sondern der treu und fest an der Wahrheit hält, ohne Furcht und Scheu vor der Macht. Ich glaube in dir einen solchen Mann gefunden zu haben, Torbern. Für die Stellung, die ich dir anzuweisen gedenke, verlange ich daher nur, daß dein Herz stets dasselbe bleibt, dein gerader, offener und ehrlicher Sinn sich nie verändert und daß du mir stets die Wahrheit sagst. Glaubst du, mir das versprechen zu können?“

Nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, antwortete der Bauer: „Meinem königlichen Herrn zu gehorchen, ist mir Pflicht. Ich scheide ungern von meinem Dorf und von meiner Lebensweise für die ich geboren und erzogen bin. Mögen Eure Majestät über mich verfügen. Bin ich meiner Aufgabe nicht gewachsen, dann kann ich ja wieder werden, was ich jetzt bin, der Bauersmann Torbern.“ So kam Torbern an den Hof des Königs. Er wurde bald königlicher Kammerherr und Hauptmann im Leibregiment.

Wenige Jahre später geschah es, daß der Kanzler Graf Axel ein großes Maskenfest veranstaltete. Auf diesem Fest erreichte die Komtesse Salström wegen ihrer Schönheit allgemeines Aufsehen. Der König verliebte sich in sie und gedachte um ihre Hand anzuhalten.

„Torbern“, sagte Gustav Adolf einige Tage nach dem Hofball, „ich gedenke zu heiraten, du wirst zu den Eltern der Komtesse gehen und meine Werbung vorbringen. Du sollst jedoch als mein Freund handeln, und aus deinem Munde soll nicht der König sprechen. Mein fürstlicher Rang darf den Willen der Komtesse nicht beeinflussen.“

Der Abgesandte des Königs wurde von Baron Salström mit Auszeichnung empfangen. Als er seine Werbung vorgebracht hatte, waren die Eltern hoch erfreut. Die Komtesse hingegen vernahm das bevorstehende Glück mit Unruhe und Verlegenheit, ganz anders, als Torbern erwartet hatte.

Ungebuldig harrete der König inzwischen auf den Erfolg seiner Sendung. Torbern erstattete bei seiner Rückkehr genauen Bericht und verschwieg auch die Kälte und Bestürzung der Komtesse nicht.

„Dann mußt du noch einmal nach Löffito“, sagte der König, „mußt der Komtesse Herz genau erforschen; auch von den Eltern sollst du eine Erklärung bringen.“

„Sagt dem Monarchen, daß ich den Wert seiner Werbung wohl anerkenne; aber damit der König alles weiß, sagt ihm, daß ich einen anderen liebe!“ Mit diesem Bescheid der Komtesse kehrte Torbern zum König zurück.

Sozialpolitik auf weite Sicht

Die 1. Tagung der Reichsarbeitskammer

Im Sitzungssaal der Bank der Deutschen Arbeit in Berlin fand kürzlich die konstituierende Tagung der Reichsarbeitskammer statt. Als Beauftragter für die Durchführung der Leipziger Vereinbarung begrüßte Hauptamtsleiter Claus Selzner die Ehrengäste und Mitglieder der Reichsarbeitskammer. Unter den Ehrengästen sah man General von Boß als Vertreter des Reichskriegsministeriums, Kapitän z. S. Rasmus in Vertretung der Kriegsmarine, Generaldirektor Dorpmüller, Staatssekretär Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium und zahlreiche weitere Vertreter der Ministerien und Behörden. Staatssekretär Dr. Krohn überbrachte im Namen der Reichsregierung die Glückwünsche der Ministerien und Ehrengäste, und richtete einen Appell an die Tagungsteilnehmer, mit allen Kräften mitzuhelfen, um eine lebendige soziale Selbstverwaltung zu schaffen.

Dann ergriff der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF. Dr. Ley das Wort. Er betonte, daß sowohl der Marxismus als das Bürgertum davon überzeugt waren, daß die Klasseneinteilung eine gottgewollte Ordnung sei. Auch im faschistischen Italien ist der Klassenkampf heute nicht überwunden, und in Rußland ist die letzte Konsequenz des Klassenkampfes gezogen worden: die Vernichtung aller Klassen. Nur wir in Deutschland können uns rühmen, den Klassenkampf überwunden oder doch zum mindestens ihm den Boden entzogen zu haben. Dr. Ley kam dann auf die Arbeitsfront und die Betriebsgemeinschaft zu sprechen.

Unternehmer und Arbeiter haben ein Schicksal und dürfen sich nicht trennen, und selbst wenn sie es wollten, dürften wir es nicht dulden. Der Betrieb ist eine Einheit und über diese Erkenntnis wird nicht mehr diskutiert. Wenn auch das Leben Kampf ist und jeder diesen Kampf selbst ausfechten muß, und wir ihm lediglich dabei helfen können, so wollen wir doch keinen Wirtschaftskampf, sondern Ordnung und Disziplin, und es wird unsere erste Aufgabe sein, Sozialpolitik auf weite Sicht zu treiben. Wir dürfen nur tun, was allen nützt, und es wäre grundfalsch, etwa dem Arbeiter etwas zu nehmen, um es dem Unternehmer zu geben. Die beste Sozialpolitik ist auch die beste Wirtschaftspolitik. Beide, Betriebsführer und Gefolgschaft, müssen erkennen, daß sie Soldaten der Arbeit sind und nur auf verschiedenen Posten stehen. Die Summe der Arbeit ist dann die Kultur einer Nation. Wir kommen zu einem vollkommen neuen Denken und setzen der Welt der Zahlen die Welt des Blutes gegenüber. Die Sozialordnung bestimmt die Stellung des Menschen im Volke, und auch der Arbeiter kämpfte im Grunde genommen nicht allein um den Lohn, sondern um seine Anerkennung und seine Ehre.

Diese Anerkennung der Ehre soll jedem Volksgenossen gesichert sein, und es muß dahin kommen, daß jeder, der Geist hat und fleißig ist, gehoben und gefördert wird. Deshalb fordern wir nicht höheren Lohn, sondern ein höheres Lebensniveau, und verlangen, daß jeder es als seine höchste Ehre ansieht, denen zu helfen, die noch unter ihm stehen. Wir verlangen vom Unternehmer, daß er seine schönsten Stunden im Kreise seiner Gefolgschaft verlebt. Dieses neue Denken muß geübt werden. Die Ar-

beitsfront ist der Exerzierplatz, und das Reglement, nach dem wir exerzieren, ist die NSG. „Kraft durch Freude“.

Die Selbstverwaltung kann man noch besser die Selbstordnung des Volkes nennen. Man soll niemals eingreifen, wo es nicht nötig ist. Und was die Menschen unter sich ordnen können, sollen sie selbst ordnen. Nicht das Opfer und nicht die Arbeit zermüht ein Volk, sondern der Mensch ist unglücklich, wenn er sich überflüssig fühlt.

Sowohl die Arbeitskammer als die Wirtschaftskammer haben besondere Aufgaben. Damit Wirtschaftsführer und Sozialpolitiker nicht auseinanderlaufen, wurde der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat geschaffen. Die Arbeitskammer ist die Verbindung zwischen den Amtswaltern der DAF. und den Männern in den Betrieben. Bei der nächsten Sitzung werden auch diese vertreten sein. Wenn sie sich dann hier offen aussprechen, müssen sie geradezu zu Wahrheitsfanatikern werden. Die Männer der Reichsarbeitskammer sind nicht gewählt, und werden auch nicht abstimmen, sondern es sind diejenigen berufen worden, die die Verantwortung tragen. Und aus den Betrieben werden ebenfalls diejenigen hinzugezogen, die die Verantwortung für den Betrieb und seine Gefolgschaft und für die Wirtschaft tragen. So ist die Reichsarbeitskammer nicht ein Parlament, sondern ein Konklave, eine Versammlung von Männern, die hohe Verantwortung tragen und nicht eher auseinandergehen, als sie sich geeinigt haben. Was nicht abgeschlossen ist, wird niemals zu den Akten gelegt. Und wenn ein Entscheid gefällt wird, werden sich alle diesem Entscheid beugen.

Nach der Rede Dr. Leys sprachen alle Tagungsteilnehmer die Worte:

Ich gelobe

Adolf Hitler die Treue.

Ich gelobe

die Gemeinschaft zu üben und zu fördern.

Ich gelobe

meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein.

Ich gelobe

immerdar, die Interessen der Nation allem anderen voranzusetzen.

Dann verlas Pg. Selzner die Namen der Mitglieder der Reichsarbeitskammer. Die insgesamt achtzig Mitglieder setzen sich zusammen aus achtzehn Reichsbetriebsgemeinschaftsleitern, achtzehn Amtsleitern der DAF. und dreiunddreißig Gauwaltern der DAF. Auch die als Einzelpersonen Berufenen sind durchweg Dienststellenleiter der DAF. Nach der feierlichen Verpflichtung durch Handschlag des Leiters der Reichsarbeitskammer schloß der erste Teil der Tagung mit einem Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Am Nachmittag wurde die Arbeitstagung der Reichsarbeitskammer im internen Kreise fortgesetzt.

Anfallverhütung ist besser als Anfallvergütung!

„Wie, sie liebt einen anderen?“ fragte der König betroffen und blickte seinen Vertrauten an.

„Majestät“, stammelte Torbern da, „ich bin Eurer Gnaden nicht mehr würdig und bitte um meine Verabschiedung. Ich... liebe Ingärda von Salsström, ich... bin Euer Nebenbuhler!“

Vor Staunen war der König zunächst sprachlos. „Sie sind ein Verräter!“ brauste er dann auf. Er befahl der Leibwache, dem Hauptmann Torbern den Degen abzunehmen und ihn in strengen Gewahrsam zu führen. Der König war außer sich. In solcher Aufregung hatte ihn noch niemand gesehen.

Einige Tage nach Torberns Verhaftung rollte eine Karosse durch das Schloßtor. Aus dem Wagen stiegen die Komtesse und deren Mutter, die Gräfin Salsström.

„Ingärda!“ rief der König erschüttert, als er die beiden Frauen empfing, „welche Ursache führt Euch hierher?“

„Das Vertrauen auf Eurer Majestät Edelmüt und Gerechtigkeit“, antwortete die Komtesse, „der Ritter Torbern sitzt schuldlos im Kerker.“

„Ihr führt eine kühne Sprache“, erwiderte der König. „Was wollt Ihr?“

„Dem edlen Beherrscher des schwedischen Volkes die Wahrheit sagen“, versetzte die Komtesse furchtlos. „Eure Majestät darf nicht ungerecht sein. Ich empfand für den Ritter Torbern, dessen unbestechliche Ehrlichkeit im ganzen Lande gepriesen wird, eine tiefe Verehrung, noch ehe ich ihn gesehen hatte. Da erschien er im Schlosse meiner Eltern und schickte mir die hohen Ehren und Auszeichnungen, die sein königlicher Herr mir zugeordnet, mit dem Eifer und der Beredsamkeit eines treuen, pflichterfüllten Dieners.“

„Und legte Euch dabei das Geständnis seiner Liebe ab“, fiel der König ein. „Nein, königlicher Herr, der Ritter hat niemals ein Wort gesprochen, das nicht Eurer Majestät gedient hätte. Daß er mich liebt, erfahre ich erst in diesem Augenblick durch den Mund meines Königs.“

Der König ging unruhig im Zimmer auf und ab. Plötzlich öffnete er die Tür und rief seinem Leibdiener zu: „Man soll den Ritter Torbern hierherführen!“

Es herrschte tiefes Schweigen im königlichen Gemach, als Torbern in Begleitung eines Offiziers der Schloßwache eintrat. Er begrüßte die beiden Frauen mit einer stummen Verbeugung.

„Torbern“, sagte der König, zu dem Freund gewandt, in dessen ruhigem Blick das Bewußtsein der Rechtschaffenheit lag. „Du bist unschuldig! — Und Ihr,

Komtesse Ingärda, werdet Ihr die Werbung Eures Königs für den Ritter Torbern zurückweisen?“

Mit überströmenden Worten dankte die Komtesse dem König für seinen Edelmüt.

Nach kurzer Zeit wurde der Bund des Ritters und Obersten im Regiment Ingermanland, Torbern, Freiherrn von Sjölda, mit Ingärda von Salsström feierlich geschlossen. Gustav Adolf vermählte sich ein Jahr später mit der schönen Marie Eleonore von Brandenburg. Ingärda genoss später das Vertrauen der Königin in gleichem Maße, wie ihr Gemahl das seines königlichen Herrn.

„Unter meinen Höflingen bin ich ein König“, pflegte Gustav Adolf zu sagen, „bei Torbern dagegen genieße ich das Glück, ein freier Mensch zu sein.“

Am 6. November 1632 wurde auf der Ebene bei Lützen die blutige Schlacht geschlagen, in welcher Gustav Adolf sein Leben ließ. Unter den Getreuen, welche an seiner Seite fielen, befand sich auch Torbern, der einfache Bauer, den der König zu seinem Freunde gemacht hatte.

Erlesenes

Der Glückliche unterscheidet sich von dem Unglücklichen dadurch, daß er am Abend eines Sonntags sagt: „Das war ein Feiertag!“ — Jener aber: „Wieder ein Feiertag vorbei!“

Das härteste für ein Kind ist es, wenn es Partei nehmen muß für eines seiner Eltern. Sein Leben ist von vornherein vergiftet.

Ein Kind lebt in seiner Traumwelt. Es ist kein Dämon, wenn es äußere Erlebnisse in seiner Phantasie nach seinen Wünschen erzählt.

Eine Mutter, die immer nur verbietet und erziehen will, züchtet direkt die Lüge, denn auch ein Kind hat sein eigenes „Ich“.

Wirklich geborgen sind wir nur im stillen Winkel unseres Herzens, wohin uns niemand folgen kann.

Die Zeit ist wie ein Strom, sie wäscht ab, sie glättet, sie lehrt vergessen. Rache nehmen nur kleinliche Menschen.



Aus unseren Werken



Neues aus der Krankenversicherung

Dank der Besserung unserer wirtschaftlichen Lage und dank der Erziehungsarbeit, die auf bevölkerungspolitischen Gebieten in den letzten Jahren geleistet worden ist, hat sich die Geburtenzahl in Deutschland in neuerer Zeit bedeutend erhöht. Im Jahre 1934 wurden in Deutschland um 23,4 v. H. mehr lebendgeborene Kinder gezählt als im Jahre 1933. Gleichwohl hat die Geburtenzahl noch bei weitem nicht den Stand erreicht, der den zahlenmäßigen Bestand unseres Volkes auf die Dauer sichert. Die Zunahme der Eheschließungen (731 000 im Jahre 1934 gegen 621 000 im Jahre 1933) mußte allein schon eine Erhöhung der Geburtenzahl zur Folge haben. Daher kommt es, daß die Neugeborenen des Jahres 1934 zum großen Teil Erstgeborene sind. Zur Erhaltung unseres Volksbestandes bedürfen wir aber einer größeren Zahl Dritt- und Viertgeborener.

Dem dritten und vierten Kinde den Eintritt in die Welt zu erleichtern, muß also unser Bestreben sein. Soweit dabei wirtschaftliche Gesichtspunkte in

Frage kommen, haben auch die Krankenkassen gewisse Aufgaben zu erfüllen. Es ist gesetzlich in ihr Ermessen gestellt, gewisse Versicherungsleistungen so zu bemessen, daß kinderreichen Familien dadurch besondere Vorteile zukommen. Zwar war es infolge der schon früher erfolgten Einführung der sogenannten Familienhilfe in die Krankenversicherung auch bisher schon so, daß verheiratete Kassenglieder und namentlich solche mit mehreren Kindern durchschnittlich mehr von der Krankenkasse empfangen, als sie in der Form von Beiträgen einzahlen. Der Ausgleich lag und liegt darin, daß der Beitragsprozentsatz für alle Kassenglieder grundsätzlich gleich, für alleinstehende Mitglieder also ebenso hoch wie für verheiratete und kinderreiche Mitglieder ist.

Eine der bevölkerungspolitisch im hervorragenden Maße dienende Versicherungsleistung der Krankenkassen ist die sogenannte Wochenhilfe. Sie besteht in der Gewährung freier ärztlicher Behandlung, Hebammenhilfe und Arznei bei der Niederkunft und bei Schwangerschaftsbeschwerden, außerdem

Der Dortmund-Hoerder Hüttenverein

auf der Westfälenschau der Landesbauernschaft Westfalen



Links: Da unsere Stahlriemenscheiben und Stahlräder in der Landwirtschaft Verbreitung finden, nehmen sie den größten Teil des geräumigen Standes ein. Rechts: Vor dem Modell unserer weltbekannten Spundwandseilen Pariser traf man ständig interessierte Besucher, die sich offensichtlich z. T. über den Verwendungszweck nicht ganz klar waren. — Die große Westfälenschau, mit ihren rund 150 000 Besuchern, bot auch den Städtlern vielerlei Anregungen, darüber hinaus hat sie sehr befruchtend auf das Wirtschaftsleben der Stadt Dortmund gewirkt.

Gesundheit ist das höchste Gut — Vor Unfall sei stets auf der Hut!

Lustig ist's Soldatenleben . . .!

Das Soldatische hat von jeher dem deutschen Volke im Blute gelegen, und deshalb ist es auch zu verstehen, wenn das deutsche Volk die große Tat unseres Führers begrüßt, mit der er uns eine stolze Wehrmacht wiedergegeben hat. Wenn früher das Soldatenleben und der Dienst mit allen seinen Nebensächlichkeiten nicht gerade für jeden einzelnen besonders rosig war, da sich mancher nicht an die tägliche Zucht und Ordnung gewöhnen konnte, so können wir trotzdem immer wieder von den alten Soldaten hören, „die schönste Zeit war die Soldatenzeit“.

Wenn nach der Tage Dienst und Marschen viele die restlichen Stunden des Tages ermüdet verbrachten, so fanden sich immer wieder Kameraden, die nie unterzukriegen waren und durch ihren humorvollen Geist neue Frische und Leben in die Bude brachten. Auch der harte Kampf des Krieges vermochte nicht ihren Humor zu brechen, und so ist uns eine Menge heiterer Geschichten erhalten geblieben. Auch Anordnungen und Befehle waren vielfach so abgefaßt, daß sie im steten Andenken verblieben, zumal es immer Köpfe gab, die dann gelegentlich solche verklausulierten Befehle zum Besten gaben.

Einen Beweis aus der alten lustigen Soldatenzeit liefern uns nachstehende Zeilen als Auszüge „Aus alten Tagesbefehlen“.

„Derjenige, welcher auf dem Pionier-Übungsplatz diejenige Tafel, auf der gestanden hat: „Hier darf nichts ins Wasser geworfen werden!“ ins Wasser geworfen hat, soll sich freiwillig melden, weil er erkannt wurde.“

„Zum sonntäglichen Kirchgang versammelt sich die Kompanie vor der Kirche hinter der Kirche, nach der Kirche vor der Kirche.“

„Der Vortrag des Herrn Stabsarztes Dr. Rezinus über das Thema: „Wie bleibe ich immer gesund?“ muß wegen Erkrankung des Herrn Stabsarztes abgesagt werden.“

Hauptmann zum Feldwebel: „Morgen mittag ist Sonnenfinsternis. Lassen Sie die Leute morgen mittag außerdienstlich im Kasernenhof antreten. Ich werde das Naturphänomen erklären. Bei schlechtem Wetter selbstverständlich in der Kaserne bleiben.“

Der Feldwebel gibt den Befehl weiter.

„Morgen mittag veranstaltet der Herr Hauptmann eine außerdienstliche Sonnenfinsternis mit Erläuterungen des Naturphänomens, das bei schlechtem Wetter in der Kaserne stattfindet.“

Daß der Bayer sich an der Seite der Preußen im Weltkrieg tapfer geschlagen hat, weiß man im ganzen Reich. Er hat aber noch ein weiteres getan, indem er eine besondere Art von Grabenhumor schuf, die oft inmitten des vielfältigen Todes befreiendes Lachen weckte. Eine solche Anekdote stand eines Tages in der Ziller Kriegszeitung. Es erging ein Preisausschreiben für die lustigste Schützengrabengeschichte, Länge 200 Worte. Den ersten Preis erhielt ein Bayer für folgendes Werk:

„Unsere Kompanie hat eine Latrine. Diese hat ein Brett. Dieses wurde vom Kriegsfreiwilligen Krautlinger angefaßt.“

Das sind 15 Worte. Die übrigen 185 Worte sagte der Bizefeldwebel Hintertupfer, nachdem er sich auf das angefaßte Brett gesetzt hatte !

Steht da anlässlich einer Befichtigung das Regiment angetreten vor dem neuen Kommandeur. Der Major fragt den Musketier Strunzel: „Was ist Ihr Vater?“ Dieser in seiner erregten Freude antwortet laut: „Major, Herr Nachwächter!“

Nach Beendigung des großen Völkerrings schlossen sich die meisten der alten Soldaten den bereits bestehenden Soldatenverbänden an oder bildeten neue, um im engeren Kreise im alten Geiste preußische Soldatenart zu pflegen und Erinnerungen und Erlebtes auszutauschen. Mit der Zeit entstanden Regimentsverbände, die auch dazu übergingen, sogenannte Regimentszeitungen herauszugeben. Eine dieser Zeitungen stellte eines Tages auch die Frage:

„Warum war während des Krieges das Fleisch so knapp?“

Kurze Zeit darauf traf folgende Antwort ein: „1. Die Pferde waren eingezogen. 2. Die Esel waren an der Front. 3. Die Schweine waren in der Etappe. 4. Die Hammels wurden ausgeblutet. 5. Die Böcke und Ziegen waren im Lazarett. 6. Die Ochsen waren an der Regierung. Und das übrige Rindvieh hat Kriegsangelegenheiten gezeichnet . . .“

„Bestraft wird der Gefreite Bullerjahn der 2. Kompanie mit drei Tagen Einzelarrest, weil er die Stimme des Herrn Kommandeurs nachahmte und dabei wie ein Löwe brüllte.“

aber auch in Geldleistungen verschiedener Art. Zunächst wird als gesetzliche Regelleistung ein einmaliger Entbindungskostenbeitrag von 10 RM., ferner ein Wochengeld für vier Wochen vor und sechs Wochen nach der Entbindung gezahlt. Wenn die Wöchnerin ihr Kind selbst stillt, wird außerdem ein Stillgeld für insgesamt 12 Wochen gezahlt. Das Wochengeld beträgt für Wöchnerinnen, die selbst Mitglieder der Krankenkasse sind, für die Zeit vor der Entbindung $\frac{1}{4}$ des Grundlohnes, für die Zeit nach der Entbindung stellt es sich auf den in der Regel etwas geringeren Betrag des sachungsmäßigen Krankengeldes. Das Stillgeld hat in diesen Fällen die Höhe des halben Krankengeldes. Ist nicht die Wöchnerin selbst, sondern ihr Ehemann oder Vater Mitglied der Krankenkasse, so kommt nicht ein Grundlohn für die Bemessung des Wochen- und Stillgeldes in Betracht. In diesen Fällen wird vielmehr regelmäßig als Wochengeld ein täglicher Betrag von 50 Rpf. für 71 Tage und ein Stillgeld im Betrage von 25 Rpf. bis zu 85 Tagen gezahlt.

Das Gesetz erlaubt den Krankentassen auf dem Gebiete der Wochenhilfe gewisse Mehrleistungen. Die Entwicklung wird wohl dahin führen, daß solche Mehrleistungen von der Geburt des dritten oder vierten Kindes an gewährt werden, um dadurch denjenigen Eltern eine wirtschaftliche Erleichterung zu verschaffen, die sich zum dritten oder vierten Kinde entschließen.

Der Anspruch auf Wochenhilfe ist nicht ohne weiteres mit der Kassenmitgliedschaft gegeben. Aus naheliegenden Gründen fordert das Gesetz, daß gewisse Wartezeiten erfüllt sein müssen, und zwar verlangt es den Nachweis einer mindestens sechsmonatigen Kassenmitgliedschaft im letzten Jahre, und zugleich eine mindestens zehnmonatige Mitgliedschaft in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft. Die Mitgliedschaft kann bei einer oder mehreren Krankentassen oder auch beim Reichsnachschaffungsverein bestanden haben.

Ein großer Teil der Kassenmitglieder, die längere oder kürzere Zeit hindurch vom Arbeitsleben ausgeschlossen waren und erst durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung Adolf Hitlers wieder in den Arbeitsprozeß einbezogen worden sind, kann den Nachweis der sechs- bzw. zehnmonatigen Versicherungsdauer innerhalb der vorgeschriebenen Zeiträume häufig nicht erbringen. Bis vor kurzem haben die Krankentassen den Anspruch auf Wochenhilfe dieser Mitglieder ablehnen müssen. Die Vorschriften des Gesetzes über die zu erfüllende Wartezeit erwiesen sich hier als eine unbillige Härte, worauf namentlich aus dem Kreise der Betriebskrankentassen in Eingaben an den Reichsarbeitsminister aufmerksam gemacht worden ist. Durch ein Gesetz vom 28. Juni 1935 ist dem Uebelstande abgeholfen worden. Das Gesetz bestimmt, daß die erwähnten Zeiträume von einem Jahr und zwei Jahren sich um die Zeit verlängern, während der das Kassenmitglied „von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist“. Es kommt hier die Zeit der Unterstützung durch den Fürsorgeverband (Wohlfahrtsamt) in Betracht, denn während des Bezuges der Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung ist der Unterstützte sowie kraft Gesetzes Mitglied einer Krankenkasse. Das Gesetz überbrückt bei der Berechnung der Wartezeiten die Zeit der Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge und stellt eine Verbindung zwischen der gegenwärtigen Kassenmitgliedschaft und der vor der Zeit der Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge liegenden Kassenmitgliedschaft her, so daß jetzt in den weitaus meisten Fällen der Nachweis der sechs- bzw. zehnmonatigen Kassenmitgliedschaft erbracht werden kann.

Das Gesetz gilt rückwirkend vom 1. April 1934 an. Seine Vorteile bieten sich also nachträglich auch den Kassenmitgliedern, bei denen der Geburtsfall in der Zeit vom 1. April 1934 bis zum Erlaß des Gesetzes eingetreten ist. Einschränkung ist lediglich bestimmt, daß, wenn der Träger der öffentlichen Fürsorge bereits Wochenfürsorge gewährt hat, es dabei verbleibt. In diesen Fällen können also die Krankentassen ihrerseits nicht auch noch Wochenhilfe gewähren. Doppelleistungen werden also vermieden.

In diesem Zusammenhange interessiert eine Vereinbarung, die mit Wirkung vom 1. 2. 1935 an zwischen den Verbänden der Krankentassen, der Reichsnachschaffung und dem Verband der Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks getroffen worden ist. Zweck dieser Vereinbarung ist, das Auffuchen einer Anstalt zum Zwecke der Entbindung denjenigen Frauen zu erleichtern, für die aus gesundheitlichen oder häuslichen Gründen die Familienwohnung nicht der geeignete Ort für die Entbindung ist. Die Vereinbarung setzt ein sogenanntes Entbindungspauschalgehalt von 60 RM. für Krankenhäuser mit fest angestellten Hebammen und ein solches von 64 RM. für Krankenhäuser ohne fest angestellte Hebammen fest. Für diesen Pauschalbetrag werden gewährt 1. bei normalem Verlauf der Entbindung Verpflegung in der dritten Pflegeklasse ärztliche und ärztliche Versorgung der Wöchnerin und des Säuglings sowie Hebammenhilfe für die notwendige Dauer, 2. bei nicht normal verlaufenden Entbindungen dieselben Leistungen, jedoch nur für zehn Tage. Bei länger dauernder Anstaltsaufpflegung werden für die weitere Zeit die üblichen Pflegekosten berechnet.

Zur Deckung dieser Kosten stehen den Kassenmitgliedern die Barleistungen der Wochenhilfe zur Verfügung. Sie setzen sich zusammen aus 10 RM. Entbindungskostenbeitrag und mindestens 35,50 RM. Wochengeld. Dazu kommt die der Krankenkasse erspart gebliebene Hebammengebühr von 34,40 RM. und gegebenenfalls noch das Stillgeld. Praktisch regelt sich die Angelegenheit so, daß das Kassenmitglied seinen Anspruch auf Wochenhilfe bis zum Betrage von 60 RM. bzw. 64 RM. an das Krankenhaus abtritt. Es hat dann neben der Anstaltsaufpflegung in dem angegebenen Umfang noch den Rest der Barleistungen der Krankenkasse.

Indem auf diese Möglichkeit der Anstaltsentbindung hingewiesen wird, muß zugleich der Auffassung entgegengetreten werden, daß die Anstaltsentbindung in jedem Falle der häuslichen Entbindung vorzuziehen sei. Gegen diese irrige Auffassung wendet sich mit Nachdruck ein Erlaß des Preußischen Ministers des Innern vom 6. 9. 1934. Der Minister sagt, daß die Überzeugung, mit der Verlegung in die Anstalt werde die Sterblichkeit der Mütter und Kinder auf ein möglichst geringes Maß heruntergedrückt, mit den heutigen ärztlichen Erfahrungen nicht übereinstimme. Selbstverständlich sei die klinische Entbindung in jedem Falle vorzuziehen, in dem ein krankhafter Verlauf der Entbindung zu erwarten sei, oder in dem die Wohnungsverhältnisse besonders ungünstig liegen. Erfahrungen und wissenschaftliche Arbeiten hätten im übrigen in der neuesten Zeit ergeben, daß die Aussichten auf einen günstigen Verlauf einer normalen Entbindung im Privathaus halt denen der klinischen Entbindung nicht nachstehen. Die Gefahr des Auftretens von Kindbettfieber oder anderer Infektionskrankheiten sei für die Mutter im Privathaus halt im allgemeinen nicht größer als in den Anstalten. Infolge der Begrenzung ihrer Tätigkeit auf die Geburtshilfe habe die Hebamme in der Regel weniger Gelegenheit, mit Keimträgern in Berührung zu kommen, als dies bei manchem Arzt der Fall sei. Als erwünscht müsse es auch bezeichnet werden, daß durch die Hausentbindung das Zusammengehörigkeitsgefühl der Familie gestärkt werde. Die Förderung des Familiengedankens entspreche der nationalsozialistischen Weltanschauung, während die Verlegung für die grundsätzliche Verlegung möglichst aller Entbindungen in Anstalten vielfach einer familienfeindlichen Anschauung entspringe.

Es ist zu wünschen, daß diese Gesichtspunkte in weiten Kreisen des Volkes Beachtung finden.

Warum in die Ferne schweifen?



Unsere Haustapelle

Aufnahme: Wd. S i e l e m a n n, Preßwerk-Werkstatt, Werk Dortmund

An einem wunder-schönen Sommer-sonn-tag im August wurde unser Gemeinschaftsausflug endlich Tatsache.

Unser Ziel war das Ausflugslokal Gronemann, Brunsbeck bei Krusel. Um 3 Uhr kamen wir an und fanden da den im schattigen Garten gedeckten Kaffeetisch vor.

Alles fühlt sich neu erfrischt, Wenn der Kaffee aufgetischt; Alle fangen an zu futtern, Was sie mitgebracht von Müttern.

Betriebschef N i e r h a u s hieß uns alle recht herzlich willkommen. Zellenwaller S i e l e m a n n dankte allen, die sich uneigennützig für das Zustandekommen dieses Ausfluges eingesetzt hatten. Ziel und Zweck sei, das Band der Kameradschaft fester zu schlingen.

Nachdem unter großer Heiterkeit noch ein eigens zu diesem Ausflug verfaßtes Lied nach der Melodie „Studio auf einer Reih“ gemeinschaftlich gesungen war, ging's zur Spielwiese.

Für die Kinder, welch' Geschrei,
Folgen Spiele mancherlei,
Nedes will im Laufen, Springen,
Sich den ersten Preis erringen.

Aber nicht nur für die Kurzweil der Kinder, auch für die der Erwachsenen war gesorgt: Eierlaufen für die Frauen, Preisschießen, Wettlaufen u. dgl. für die Männer. Der Nachmittag flog nur so dahin.

Gegen 7 Uhr stärkten wir uns nach des Tages Last und Hitze mit Kartoffelsalat und Würstchen, dazu mundete das Dortmunder Bier ganz vortrefflich.

Unsere Hausmusik hatte uns den ganzen Nachmittag durch sehr schön gespielte Stücke erfreut. Nach dem Abendessen spielte sie noch ein Weilschen zum



Am 1. September machte die Gefolgschaft des M.B.-B l o d w a l z w e r k s, Werk Dortmund, einen Ausflug zum Möhnesee, der von herrlichem Wetter begünstigt war. Dementsprechend war die Stimmung glänzend, wie auch unser Bild erkennen läßt

Aufnahme: S c h a d e, M.B.-B l o d w a l z w e r k

Tanz auf. Wohl allen zu früh hieß es gegen 10 Uhr Abschied nehmen, und gegen 11 Uhr fand dieser schöne Tag in Dortmund seinen Abschluß.

Morgen wird mit neuer Kraft

In der Preßwerkstatt geschäft.

„Kraft durch Freude“ — die Devise!

Was behagt uns mehr als diese.

Angesichts des äußerst harmonischen Verlaufs dieses Gemeinschaftsausfluges erscheint die Annahme berechtigt, daß Rörgler und Mederer unter uns nicht mehr zu finden sind.

Wd. S i e l e m a n n

Wochenendfahrt der Kostenabteilung am 29. und 30. Juni nach Rochem (Mosel)

Während wir in den zwei letzten Jahren nur gemeinschaftliche Sonntagsfahrten unternahmen, hatten wir in diesem Jahre eineinhalb Tage angelegt, um eine größere Fahrt nach Königswinter, Koblenz und Rochem unternahmen zu können. Mit diesem Ausflug verband sich gleichzeitig die Abschiedsfeier für Herrn K e m m e r, der nach seiner zweiundfünfzigjährigen Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Unser Autobus brachte uns in flotter Fahrt durch das herrliche B o l m e- und A g g e r t a l nach Königswinter. Hier kurzer Aufenthalt zur Stärkung, schnell eine Aufnahme und dann weiter am schönen Rhein entlang nach Koblenz zum Deutschen E d. Nach kurzer Rast ging's weiter zum ersehnten Ziel. War die Fahrt am Rhein schon schön, so war unsere Begeisterung über das herrliche Moseltal noch größer, da viele von uns diese wunderbare Ecke noch nicht kannten.



„Fein, fein schmeckt uns der Wein . . .“

vollen Vorträge sehr zur Unterhaltung beitrugen.

Sonntag früh: Sturm auf die Burg, deren „Eroberung“ mit Kocher Schloßberg gefeiert wurde.

Brixlade? Was ist das? Ein Gasthaus gegenüber in Cond; es soll sehenswert sein. Alles Sehenswerte wird mitgenommen. Die Stunden hier zählen zu den angenehmsten unserer Fahrt. Die vielen humorvollen Zeichnungen und Gedichte von Josef von Lauff machen dieses Haus sehenswert. Ein Tropfen wird dort ausgeschenkt, der läßt das Herz gleich höher schlagen! Schwer fiel uns die Trennung. Nun hieß es wieder Richtung Dortmund. Unser Auto brachte uns durch das Maifeld über Rehricht, Mayen, Maria Laach, Burgbrohl nach Rolandseck. Ein Teil fährt mit dem Rheindampfer nach Godesberg zum Treffpunkt, wo wir Abschied nehmen vom schönen Rhein. Ueber die Fahrt sagt ein Teilnehmer kurz und treffend: „Unsere Fahrt war ein Gedicht.“ Wohin geht es im nächsten Jahr? A. Böstlinghaus

Vom Theater

Nächste Woche beginnt in unserm schönen Stadttheater am Hiltrop-Wall die Spielzeit 1935/36. Da ist es vielleicht ganz angebracht, unsere Gefolgschaftsmitglieder mit einigen Ausprüchen, die unser großer Dichter Friedrich Hebbel über das Theater gemacht hat, bekannt zu machen:

Eine gute Theatervorstellung macht auf mich ungefähr den Eindruck, als ob ich lebhaft träumte. Ich weiß: es ist nicht wahr! Aber ich kann mich nicht losreißen.

Wer ein Kunstwerk in sich aufnimmt, macht denselben Prozeß durch wie der Künstler, der es hervorbrachte, nur umgekehrt und unendlich viel rascher.

Man kann sich aufs Dichten so wenig vorbereiten wie aufs Träumen.

Die eigentliche Feier fand dann abends in Kocher statt. Sie wurde durch ein kleines Musikstück — gespielt von A. Roesse — eingeleitet. Herr Froese sprach einige Worte und überreichte Herrn Kemmer im Namen aller Mitarbeiter eine Erinnerungsgabe. Nun wurde zunächst der Wein besungen und dann probiert; die Stimmung stieg. Als Vortragskünstler entpuppten sich H. Nöthe und P. Wehrland, die durch ihre humor-



Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Der Jubilar Fahrer Arthur Haan mit seiner Gattin und Herrn Dr. Bögl, der es sich nicht nehmen ließ, den Jubilar an seinem Ehrentag zu beglückwünschen

Familiennachrichten des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Jansen, Hochofenwerk, am 26. 8. 35 — Willi; Johann Döring, Eisenbahn, am 27. 8. 35 — Ewald; Wilhelm Bromm, Mechanische Werkstatt, am 29. 8. 35 — Wilhelm; Leo Winert, Kesselschmiede, am 3. 9. 35 — Fred; Arthur Pubanz, Hochofenwerk, am 4. 9. 35 — Norbert; Hermann Brune, S.M.W., am 6. 9. 35 — Werner.

Eine Tochter:

Fritz Grawe, Eisenbahn, am 31. 8. 35 — Hannelore; Friedrich Zabel, Hochofenwerk, am 31. 8. 35 — Christel; Bernhard Hoenemann, Steinfabrik, am 3. 9. 35 — Margret; Carl Fischer, Mechanische Werkstatt, am 7. 9. 35 — Therese; Friedrich Erger, Schlackenmühle, am 8. 9. 35 — Friedel.

Sterbefälle:

Mitglieder: Caspar Kroll, Walzendreherei, am 26. 8. 35; Nikolaus Kettler, S.M.W., am 29. 8. 35; Carl Siemoneit, Hammerwerk, am 8. 9. 35. Angehörige: Ehefrau Franz Kolbe, M.L.M., am 3. 9. 35.

Bekanntmachung

In unserem neuen Heim (Fliegerhorst Union, V. f. L. Sunderweg 121) wird ein Modellbaukursus eingerichtet. Jungen, die Interesse am Flugsport haben (welcher Junge hätte das wohl nicht), können hier unter der Leitung eines erfahrenen und im Modellwettbewerb erprobten Modellbaulehrers ihre eigenen Modelle bauen und so Anschluß an den schönsten Sport, den Flugsport, finden. Kosten entstehen den Kurssteilnehmern nicht. Jungen von 14 bis 16 Jahren können sich auf dem Sturmbüro im Fliegerhorst bei Werkmeister Krause jeden Montag, Dienstag und Mittwoch ab 20 Uhr melden. Es können nur 20 Jungen aufgenommen werden. Diese werden zu einer Fliegerschar der Hitler-Jugend zusammengefaßt. Bei der Anmeldung ist von solchen Jungen, die bereits in der Hitler-Jugend sind, anzugeben, welcher HJ.-Einheit sie jetzt angehören, damit beim Standort die Überweisung zur Fliegergefolgschaft vorgenommen werden kann.

Der Führer des Segelfliegersturmes IV
H. Engel, Truppführer

Nachruf

Am 1. September 1935 starb plötzlich infolge Unglücksfalles auf unserer Baustelle in Böhlen bei Leipzig der Arbeiter

Herr Franz Kößler

im Alter von 29 Jahren.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen tüchtigen Mitarbeiter, der es verstanden hat, sich die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Führer und Gefolgschaft
der Dortmunder Union Brückenbau Aktiengesellschaft
Dortmund

Wohnungs-tausch

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Stall und Gartenland in Dortmund-Versebeck (Werkswohnung). Miete z. B. 27 RM. monatlich.

Suche: Große Zwei-Zimmer-Wohnung oder drei kleine Zimmer in Dortmund-Hörde. Näheres: Dortmund-Versebeck, Menglinghauser Straße 370, Bernh. Fischer.

Tausche schöne abgeglichene Drei-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause mit Balkon, Speisekammer und Waschküche, 1. Etg., billige Miete (etwa 30 RM.). Nähe des Straßenbahndepots im Videfeld, gegen eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung oder dessen Nähe. Werkswohnung angenehm. Angebote an das Lit.-Büro unter Nr. 320.

Biete: Drei Zimmer, 1. Etg., mit Waschküche und Trockenboden, Miete 36,40 Reichsmark.

Suche: Zwei Zimmer in der Nähe des Werkes Dortmund. Angebote unter L. B. 321 an das Lit.-Büro.

Tausche zwei schöne große Zimmer gegen drei Zimmer im südlichen Stadtteil evtl. auch Werkswohnung. Angebote unter L. B. 12 an die Berw.-Abt., Wert Hörde.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon usw. im Süden oder Südwesten der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter L. B. 322 an das Lit.-Büro.

Tausche meine Werkswohnung, abgegeschlossen, zwei große Zimmer mit Waschküche, Balkon, gegen drei kleine Zimmer. Weiten bevorzugt. Zu erfragen: Guderder Straße 138, II. Etg., links.

Werkswohnung Biete: Abgeglichene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Balkon, elektr. Licht, evtl. auch Gartenland.

Suche: Zwei oder drei Zimmer mit Waschküche, Balkon, elektr. Licht, auch außerhalb Dortmund. Zu erfragen: Guderder Straße 138, part., links.

Zwei-Zimmer-Wohnung, billige Miete, Nähe der Union gegen Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen: Richardstraße 8, I. Etg., links.

Zwei-Zimmer-Wohnung, billige Miete, Nähe der Union gegen Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen: Richardstraße 8, I. Etg., links.

Mietgesuche Junges Ehepaar sucht sofort oder zum 1. Oktober eine Zwei-Zimmer-Wohnung auch Manjarbe. Josef Bendix, Dortmund, Münsterstraße 177.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon usw. im Süden oder Südwesten der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter L. B. 322 an das Lit.-Büro.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon usw. im Süden oder Südwesten der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter L. B. 322 an das Lit.-Büro.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon usw. im Süden oder Südwesten der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter L. B. 322 an das Lit.-Büro.

Zwei-Zimmer-Wohnung von ruhigem Ehepaar (zwei Personen) zum 1. Oktober oder 1. November gesucht. Aug. Weller, Dortmund-Hörde, Entenpotstraße 4.

Junges kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober oder später eine schöne Zwei-Zimmer-Wohnung oder Vier-Zimmer-Wohnung, die evtl. geteilt werden kann. Angebote unter L. B. 349 an die Berw.-Abt., Wert Hörde.

Bermietungen Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mit zwei Betten 35 RM. mit einem Bett 25 RM. Heinrichstr. 8, I. Etg., links.

Freundl. möbliertes Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. Hüttemannstr. 32, I. Etg.

Möbliertes Zimmer in ruhigem, sauberem Hause zu vermieten (Neubau). Mit oder ohne Pension. Siemensstraße 4, III. Etg. rechts.

Verkäufe Fast neuer Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Besichtigung nur vormittags bei Karl Duhme, Dortmund-Hörde, Deudenbergstraße 25, II. Etg., links.

Guter Alfa (Marle „Barta“) und zehn Platten für 5 RM. zu verkaufen. Dortmund, Blumenstraße 11, I. Etg., links.

Guter Alfa (Marle „Barta“) und zehn Platten für 5 RM. zu verkaufen. Dortmund, Blumenstraße 11, I. Etg., links.

Guter Alfa (Marle „Barta“) und zehn Platten für 5 RM. zu verkaufen. Dortmund, Blumenstraße 11, I. Etg., links.

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Ludw. Böder, Hörde, Ederstr. 30, Verleumdungsanstalt. Hörde, Ruf 511 und 285.

Moderner Kinder-Fahrradwagen sowie Kinderbettchen (Bauernwagen) preiswert zu verkaufen. Böhlmann, Rittershausstr. 5, Werksruf 889.

Guterhaltener gebrauchter zweiflam-miger Gasherd mit Tisch billig zu verkaufen. Hermann Weimann, Dortmund, Lenten-Gütel 14 (an der Funtenburg).

Mandolin-Cello billig zu verkaufen. Zu erfragen: Werksruf 386, Hörde Verleumdungsanstalt.

Eine neuwertige Klavier 5 x 8 (Kollfeld), Zeiss-Zessar, f: 4,5 in Kom-bi 1/200 Sek., mit Selbstauslöser, Selbstfilter und Tafel für nur 70 RM. zu verkaufen. Weigel, Eudenbergstr. 8, Dortmund-Hörde (Eudenbergstr. 8, Dortmund-Hörde).

Kaufgesuche Fleischblas-instrumente in B zu kaufen gesucht. Angebote unter L. B. 322 an das Lit.-Büro.

Kleines Eigentum Ein- oder Zwei-familienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter L. B. 323 an das Lit.-Büro.

Kleines Eigentum Ein- oder Zwei-familienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter L. B. 323 an das Lit.-Büro.

Kleines Eigentum Ein- oder Zwei-familienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter L. B. 323 an das Lit.-Büro.

Bettfedern

direkt ab Fabrik

Daunendecken eigen. Anfertigung **Bett-Inlett** Muster umsonst **Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer Delitzsch 46 (Prov. Sachsen)**

Entfettung

Bis 10 Pfd. Abnahme schon durch d. 10täg. Gratisprobe v. mein. garant. unschädli. Entfettungste. Vers. an jederm. portofr. u. oh. Verpflichtung d. Dr. Janssen, Charlottenb. Krumme Str. 89 Abt. 276

Kleine Anzeigen

über Käufe und Verkäufe, Mietgesuche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben.

Achtung!

Werksangehörige!

Volksempfänger

erhalten Sie bei mir mit Antrag

RADIO-VAN WINNSEN

Dortmund, nur Brückstraße 44 (im Palast-Theater)



kompl. 1,95 u. Nachn. 3 Jahr. Garant. Nicht-gef. Zurückn. Tausende Dankschreiben **Füllhalter-Zentrale Garnier, Hagen i. W. 25**

Starke Raucher
werden in 2 Tagen
Nichtraucher
für immer durch
TABAKEX
Aufklärungsschrift kostenlos
Labor-Verlag, Berlin SW 29 / T 81

Hörder Radio-Vertrieb
Inh. F. Neumann
Hermannstraße 101, Im Dickfeld
liefert sämtliche Radio-Apparate
zu günstigsten Bedingungen
Vorführung kostenlos
Volksempfänger zu VEW-Raten

Jedes Belegschaftsmitglied
kann jetzt durch kleine Raten
(Lohnverrechnung) einen
Volksempfänger
erwerben. Verlangen Sie in Ihrem
Betrieb einen Kaufschein und
gehen Sie zu
RADIO-STRASSERT
Schleswiger Str. 14 — Ruf 37089

Fahrräder
Verlangen Sie Gratis-
Katalog!
Einige Beispiele:
Herrenrad
von 28,50 RM. an
Damenrad, gemufft,
gelötet, 36 RM.
Damenrad, verchr.,
39 RM.
Ballonrad, 33,75
Zahnkränze 0,25
Kettenkasten 0,40
Isolierband 0,08
Tretlagerachsen
0,75 RM.
Rennschuhe 2,75

Radio in jedes Haus!
Durch besondere Vereinbarung
kann jetzt jeder Werksangehörige
einen Volksempfänger sofort er-
halten. Der Betrag wird in kleinen
Summen bei der Lohnzahlung in
Abzug gebracht. Der zuständige
Betriebsobmann händigt Ihnen
einen Kaufschein aus, den Sie in meinem Radiogeschäft
abgeben können. — Mein Fachpersonal stellt Ihnen
den Volksempfänger sofort in Ihrer Wohnung auf.
Außerdem sämtliche Marken-Geräte vorrätig.
RADIO-KOSFELD
Rheinische Straße 156, Ecke Siemensstraße
Das Haus der guten Kundenberatung

Werksangehörige erhalten
Volksempfänger
mit genehmigtem Antrag im
Radiospezialhaus
RADIO-HANSA
Dortmund, nur Westenhellweg 113

Achtung! Radio!
Zum kommenden Winterhalbjahr jetzt
einen Radioapparat anschaffen.
Volksempfänger
sämtliche übrigen Empfänger, Zubehörs-
teile usw. durch
Hörder Elektrizitäts-Gesellschaft
Inh. C. Knierim
Rathausstraße 8, Telefon 41701
Bequeme Ratenzahlungen

Fußleidenden
hilft seit 1906
Spezialist Joh. Strecker
Dortmund-Hörde, Benninghofer Str. 35
Orthopädische Schuhe. Einlagen aller Art
Streckers Fußbetten helfen immer. Zahl-
reiche Dankschreiben beweisen das. Fuß-
heilende Schuhreparaturen.
Bei allen Kassen zugelassen

Fabelhafte Gelegenheiten!
PIANOS
Gebr., wie Blüthner, Ibach, Rönisch,
Knauf, Knake usw. Alleinvertr. von
„Feurich“. Der kleine Flügel 1420 RM.
Piano 680 RM. und 1050 RM. im
PIANOHAUS HECK, Friedrichstr. 5

Thüring. Höh. Techn.
Staatslehranstalt
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Flugzeugbau, Autobau, Heizung,
Lüftung usw.
Thüringen
Hildburghausen

Stahl-Betten **Stahlfeder-Matratzen**
Schlafzimm. an alle. Katalog Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Sie brauchen keinen neuen Hut!
Wenn Sie Ihren alten zum Anarbeiten
Reinigen, Färben und Modernisieren zu
mir bringen. Spezial-Hutrepaurwerk-
statt für Damen- und Herrenhüte
A. vor der Hake, Dortmund
I. Kampstraße 71

**Herde, Fahrräder,
Kinderwagen,
Waschmaschinen,**
in größter Auswahl zu niedrigsten
Preisen
H. Heiland G. m. b. H.
Dortmund, Hansastr. 7/9
Größtes Geschäft dieser Art
Westfalens
Teilzahlung gestattet

Jetzt Sonderpreise!
Sept./Okt.: stille
Zeit! Wir tun et-
was Besonderes.
Sofort Prospekt
anfordern!
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gerein.
Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2,50, nur kleine
Federn mit Daunen 3,50 Halbdauen 5.—
u. 5,50, gereinigte, gerissene Federn mit
Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25 allerl.
1,25, la. Volldauen 7.— u. 8.—. Für reelle,
staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn.
ab 5 Pfd. portofrei. Pa. inlette mit Garantie
billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei,
Neutrebbin 61 b (Oderbr.).
Aelt. u. größtes Bettfedern-Versand-
geschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Schruba
Dortmund
Rheinische Str. 102
a. d. Dorstf. Brücke

Infertert!
Billig
wirtschaften
durch den
guten
Bremer
Streithorst-
Kaffee!
Drei prima
Sorten Röstkaffee
3 46
5.98 RM
Versand als Probe-
packchen franko
Nachnahme ohne
Nebenkosten
Garantie:
Bedingungslose Rück-
nahme bei Nichtgefallen
GROSSRÖSTEREI
STREITHORST & C.
BREMEN P 180

**Preußische Bergakademie Clausthal / Hochschule für Berg-
bau- u. Markscheidekunde / Eisenhütten- u. Gießereiwesen. /
Metallhüttenkunde in Clausthal-Zellerfeld (Oberharz)**
Die Einschreibungen für das Wintersemester 1935/36 finden
vom 15. Oktober bis 15. November statt. Beginn der Vorlesungen
und Übungen am 1. November. Das Vorlesungsverzeichnis
nebst einer ausführlichen Beschreibung der Institute und
sonstigen Lehrinrichtungen kann vom Sekretariat der Berg-
akademie Clausthal in Clausthal-Zellerfeld bezogen werden.

**Technische Lehranstalten der
Stadt Leipzig**
C 1, Wächterstraße 13.
1. Ingenieurschule (HTL) für Maschinenbau, Betriebstechnik,
Gießereitechnik, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik und fein-
mechanische Technik.
Praktikantenschule und Vorklassen für Studierende ohne
Obersekundareife.
2. Werkmeister- und Betriebstechnikerechschule mit Tages-
und Abendklassen.
Heizer- und Maschinistenschule.

Maschinenbau **Technikum** **Hoch-Tiefbau**
Auto-, Flugzeug- **Lemgo** **Eisenbetonbau**
bau, Betriebstech. **Lippe** **Stahlbau, Kultur-**
Elektro-, Radiotech. **Bauschule** **technik, Architektur**
Ingenieurschule **Bauschule**
Lehrpläne frei Gegr. 1891 Meisterkurse

Ihren
Volksempfänger
und auch jedes andere Gerät der Funkmesse
kaufen Sie vorteilhaft im größten und
ältesten Fachgeschäft am Platze
RADIO-LÜKE
Hörde, Hermannstraße 33

**Auf nach Dortmund
zum Fahrradkauf!**
Der weiteste Weg lohnt sich!
Tourenräder
fabrikneu, mit voller
Garantie, Freilauf u.
Rücktritt, komplett 25,50, 29,50, 32.-
Halbballonräder
mit elektrisch. Lampe 30,50, 33,50, 35.-
Vollballon-
räder 32,50, 35,50, 39.-
Riesenlager in 4 Stockwerken
Westfalens größtes Fahrradhaus
OTTO Wieck
Dortmund, Münsterstraße 72-74



Trauringe
echt Gold, Gravur,
gratis, sowie moderne
Uhren, Schmuck
und Geschenke.
Uhren - Hübner
Uhrmachermeister
Hörde, Hermann-
str. 128, a. Hüttenor.
Für jede reparierte
Uhr ein Jahr Garantie.

Elegante, ge-
muster-
**Kamm-
garne**
Schwarzgründige
und graugründige
Anzugstoffe, mit
neuartigen Sel-
den-Effekten.
Anzug-Kammgarne
ca. 145 cm breit:
7.80, 6.80, 5.80
Reine Kammgarne
ca. 145 cm breit:
11.80, 9.80, 7.80
Blaue Kammgarne
ca. 145 cm breit:
9.80, 7.80, 5.80
Kostenlose
Mustersendung
Tuch-Zett
Bitburg (Eifel)

Volksempfänger
erhalten Werksangehörige mit
genehmigtem Antrag
Radiofachgeschäft
Macher-Radio
Dortmund, Ostenhellweg 57

Mitarbeit
an unserer
Hüttenzeitung
sollte jeder Leser als
sein Recht und seine
Pflicht ansehen!

MÖBELKÄUFER!
Richtig die Auswahl
Gut die Qualitäten
Billig die Preise
bei
MÖBEL-KOWALSKI
Dortmund, Bornstraße 5
Annahme von Ehestandsdarlehen

Rudolf Baer **Dortmund-Hörde,**
Hochofenstr. 14/16
25 Jahre Manufakturwaren 25 Jahre
Bettfedern, Damen- und Herrenkonfektion, Berufskleidung
Abteilung Möbel: Schlafzimmer, Küchen, Herde und
Polsterwaren. Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.
Zahlungsvereinfachung

Sie kaufen Ihren
Volksempfänger
auf die bequemste Weise
durch die Fabrik bei
Radio-Binder
Brückstraße 45 (Haus Nölle)
Bastlerberatung
Bastlerhilfe

KLEINE ANZEIGEN
über Käufe und Verkäufe von Gebrauchs-
gegenständen und Kleintieren, über Woh-
nungstausch, Zimmervermietungen, Miet-
gesuche usw. werden für Werksangehörige
kostenlos zur Veröffentlichung gebracht

Küchen
Monats-
rate 7.- RM.
an
Schlafzimmer
Monats-
rate 14.- RM.
an
Geringe Anzahlung
auch in Raten
R. Berben
Bochum
Trankgasse 1

Da ist sie drin
die neue Kamera!
Porst hat die alte in
Zahlung genommen,
Alle neuen Kameras
5 Tage zur Ansicht.
Liste günstiger Ge-
legenheiten sowie
Hauszeitschrift Photo-
Trichter, Fernbera-
tung, Bildkritik ko-
stenlos. Ebenso den
320seitigen Porst-
Photo-Helfer T 68
wenn Sie heute noch darum schreiben an
DER PHOTO-PORST
Der Welt größtes Photo-Spezialhaus
Nürnberg-A. SW 68

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50 &
Mit einer kleinen Tube zu 50 & können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptchriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf.
Schließfach 10 043. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptchriftleiter P. Rud. Fischer. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Pattberg,
beide in Düsseldorf; für unsere Werte betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen J. Wingerter, Abt. H (Lit.-Büro). — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei
Akt.-Ges., Düsseldorf. — D.-N.: II. 35: 13 750. — Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig